

wicklung des Madonnenbildes. Der Anhang gibt die nötigten Angaben über die Maler und ihre Werke. Die technische Ausführung der Bilder ist die gewohnt vorzügliche.

Einj.

Dr Baylaender.

- 9) **Kunstgaben für Schule und Haus.** Herausgegeben von W. Günther, Hamburg. Heft 5, 6, 8. Preis eines Heftes 15 Pfg. Verlag von Georg Wigand, Leipzig.

Dem Volke wirklich Gutes zu vermitteln aus dem reichen Schätze der Kunst zum bescheidensten Preise, ist der Zweck dieser Sammlung. Die vorliegenden Heftchen sind dem Werk Ludwig Richters entnommen, der die Sammlung eröffnet. Die hübsch gebundenen Hefte bringen die Bilder auf leicht getöntem Papier in sauberster Ausführung. Besseres kann für 15 Pfg. wohl nicht geboten werden. Für Schul- und Volksbüchereien kann die Sammlung bestens empfohlen werden.

Einj.

Dr Baylaender.

- 10) **Kriegsgedenkblatt.** Von Martin von Feuerstein, Professor der Kunstakademie in München. Nr. 1121 Größe $51 \times 40\frac{1}{2}$ cm. Preis M. 2.—; Nr. 1122 Größe $40 \times 31\frac{1}{2}$ cm. Preis M. 1.20. Kriegsgedenkblatt von Professor Gebhard Fugel; Umrahmung von Professor F. Wirnhier. Nr. 1126 in Farbenkunstdruck, Größe $34\frac{1}{2} \times 26$ cm. Preis 90 Pfg. Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlstraße 6.

Allerorts geht man daran, das Angedenken der gefallenen Helden der Nachwelt zu erhalten. Schon bringt auch die „Industrie“ geistlose und künstlerisch wertlose Duzendware auf den Markt. Möge die Geistlichkeit auch in dieser Sache dem Volke mit Rat und Tat helfen, daß echte Kunst und christliche Kunst in die christlichen Häuser komme. Die Gesellschaft für christliche Kunst in München gibt zwei herrliche Gedenkblätter heraus, von zwei Altmeistern christlicher Kunst geschaffen. Das eine Blatt, in zwei Ausgaben, zeigt die Schutzheiligen des Soldatenstandes: Michael, Mauritius, Georg und Barbara, von der Meisterhand Feuersteins geschaffen, herrlich in Formengebung, Gruppierung und Farbenstimmung. Für Anbringung von Widmungseinschrift und Namen ist Raum vorgesehen. Das zweite Blatt zeigt den schon vor einigen Jahren geschaffenen Ritter Georg von Professor Gebhard Fugel. In blinkender Rüstung auf einem prachtvollen Schimmel sitzend hält der Heilige das blutgerötete Schwert betend zum Himmel empor. Der von Professor Wirnhier gezeichnete fein abgetönte Rahmen zeigt die deutsche und die österreichische Kaiserkrone, sowie die Stephanskronen. Der untere Teil ist für Namen und Widmung bestimmt. Beiden Gedenkblättern ist weiteste Verbreitung zu wünschen.

Einj.

Dr Baylaender.

- 11) **In neuer Kraft.** Ein Wort über den altkirchlichen Choral von P. Willibrord Ballmann, Benediktiner von Maria Laach. Im Verlage der Paulinus-Druckerei, Trier M. 1.50.

Mit heller Freude erfüllen den Freund des „neuen“ Chorals (recte: des altkirchlichen, ursprünglichen Chorals) die kurzen Erörterungen über diese edelste Art der Musik. In sieben Abschnitten versteht es der Autor meisterhaft, mit kurzen, markigen Sätzen für das Ideal der Kirchenmusik — für den Choral, wie er jetzt in originali uns vorgelegt wird, zu begeistern. Seine Sätze sind klar, die Gedankenfolge ist streng logisch, man fühlt dabei die Wärme zur Sache aus jeder Zeile und wird selbst unwillkürlich für den

heiligen Gesang, wie ihn Pius X. der Kirche vorgeschrieben, ganz eingenommen. Auch die immer wieder auftauchenden Vorurteile und oft geltend gemachten Schwierigkeiten finden ihre Beachtung und Widerlegung. Ein ganz vortreffliches Büchlein für Freunde des kirchlichen Gesanges, das besonders Chorregenten, Priesterkandidaten und Priestern nicht genug empfohlen werden kann. Eine nebensächliche Bemerkung: Befremdend wirkt, daß zwischen den einzelnen Absätzen ein so breiter, leerer Raum gelassen wurde.

Kinz.

Kanonikus R. Schöfeler.

- 12) **Deutsche Singmesse.** Von Dr A. Faist, op. 32. Graz und Wien 1916, Styria. Partitur K 2.— = M. 1.50, jede Einzelstimme K —.60 = 50 Pfg.

Vorliegende Singmesse für Sopran, Alt, Tenor und Baß ist im ganzen leicht und einfach gehalten, umfaßt neun Nummern mit teilweise zwei Versen: zum Kyrie, Gloria, Evangelium und Kredo, Offertorium, Sanctus, nach der Wandlung, zum Agnus Dei, zur heiligen Kommunion und Schlußgesang, welcher letzterer die frischeste, feierlichste, beste Nummer sein dürfte. An Unebenheiten des technischen Satzes möchte nur auf die Baßführung der Fingergelagt sein, welche zugleich aus Gründen leichterer Sangbarkeit Sprünge aufwärts in die Septime (in Nr. 1 und 2 je zweimal), abwärts in die Sexte (in Nr. 4 und 7), aufwärts in die verminderte Quinte (in Nr. 5) und in die große Sexte (in Nr. 9), auch unnötigerweise abwärts in die Oktave (in Nr. 7) vermeiden sollte — wenigstens nach den Regeln des strengen Satzes. Es ist zu wünschen, daß diese „Deutsche Singmesse“ gute Dienste leiste innerhalb der Stillmesse.

Msgr. Dr Bäuerle.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Archaeologia biblica. Nova editio.** F. X. Kortleitner. Oeniponte, 1917. Wagner (XVIII u. 824). Ungeb. K 28.—.

Aus dem Summarium der biblischen Altertumskunde (Zinsbruck, Wagner 1906) ist dank der unermüdlichen Arbeitsfreude des Verfassers ein stattliches Handbuch herausgewachsen, das an Fülle des verarbeiteten Stoffes wohl alle bis nun erschienenen Werke über den gleichen Gegenstand übertrifft. Die Anordnung des Stoffes ist von der im Summarium insofern verschieden, daß die öffentlichrechtlichen (politischen) Altertümer einen besonderen, den dritten Teil des Buches bilden. An erster Stelle behandelt der Verfasser die religiösen Altertümer, die weitaus den wichtigsten Teil der biblischen Altertumskunde darstellen (S. 35—443). Das Summarium ist um nicht weniger als die Hälfte erweitert worden. Die inzwischen mit Eifer betriebenen religionsgeschichtlichen Studien setzten den Verfasser instand, in diesem Teile recht wertvolle Ergänzungen zu bieten. Als besonders wichtig soll daraus seine Erörterung über die Entstehung der mosaischen Religion und deren Kultus hervorgehoben werden. Hierbei verdient seine Bemerkung S. 42, die lautet: „Nonnulli theologi docent, etiam iis locis, ubi Deus loquens inducitur, haud semper revelationem divinam factam credendum esse“ unterstrichen zu werden. Es ist ja eine bekannte Eigenart der alttest. Schriftsteller, die beispielsweise im biblischen Schöpfungsbericht besonders klar hervortritt, daß sie das Wirken Gottes als der causa prima in den Vordergrund stellen, ohne damit die Wirksamkeit der creatürlichen Ursachen leugnen oder entwerten zu wollen. Diese Eigenart der Darstellung begegnet im Schrifttum des Alten Testaments sehr oft, und aus diesem Grunde erwächst der Exegese die Aufgabe, an der Hand richtiger hermeneutischer Zeitsätze festzustellen, was auf unmittelbare göttliche Offenbarung zurückzuführen und was als Werk creatürlicher Tätigkeit anzusehen ist.